

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Pränumerations-Anzeige.

Für die Monate März — Juni l. J. ist auf die „Laibacher Zeitung“ ein Abonnement eröffnet worden.

Der Preis für die Zeit vom 1. März bis Ende Juni beträgt für ein Exemplar im Zeitungs-Comptoir: 3 fl. 67 kr. öst. W.; mit Post unter Kreuzband portofrei: 5 fl. öst. Währ.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. den erledigten Honorar-Vize-Konsulsposten in Aleppo dem einstweiligen Gerenten desselben, Moses Ritter v. Piccolotto, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den venetianischen Ober-Landesgerichts-Offizialen Josef Franchi, und die Landesgerichts-Offiziale Peter Basolin in Vicenza, Franz v. Foscolo in Venedig und Anton Nardoni in Treviso, zu Hilfsamt-Direktions-Adjunkten ernannt, und zwar Josef Franchi beim Landesgerichte in Padua, Peter Basolin bei jenem in Vicenza, Franz v. Foscolo bei jenem in Venedig und Anton Nardoni bei jenem in Udine.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Franz v. Rothhorn zum Präsidenten und des Leopold Nagel zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt bestätigt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen.

Im Linien-Infanterie-Regimente Prinz Hohenlohe Nr. 17: der Major Jakob Wolff v. Wolfenberg, zum Oberlieutenant, und der Hauptmann erster Klasse, Albert v. Illizstein, des Infanterie-Regiments Graf Wimpffen Nr. 22, zum Major.

Im Linien-Infanterie-Regimente Freiherr von Reichschad Nr. 21: der Hauptmann erster Klasse, Alexander Voichetta, des Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe Nr. 17, zum Major.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain, Erster Theil, XIII. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 74. Verordnung der k. k. Ministerien des Innern, der Finanzen, der Justiz, dann für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 2. Jänner 1859, betreffend die Verhütung und Beseitigung von Kollisionen zwischen Bergbau- und Eisenbahn-Unternehmungen und die hieraus entspringenden Gefahren für die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums.

Nr. 75. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 28. Jänner 1859, bezüglich der Stempelbehandlung der Hausir-Bewilligungs-Verlängerungen.

Laibach den 28. Februar 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. Februar.

Die Interpellation Lord Palmerston's über die europäische Kriegsfrage war für den Abend des 25. d. M. angekündigt und mit allgemeiner Spannung richtete sich die Aufmerksamkeit Europa's dahin, wo in einer großen Debatte der Welt endlich ein Licht aufgehen sollte, was sie in der nächsten Zukunft zu gewärtigen habe. Man knüpfte an diese Debatte weniger Friedenshoffnungen, zu denen die Reise Lord Cowley's von Paris nach London und dann nach Wien allerdings keinen Anlaß bot. Man hielt den Bruch zwischen Frankreich und England bereits für gewiß. „Wir stehen am Vorabende der großen That-sache, sagt die „D. D. P.“, die französische-englische Allianz bersten zu sehen, jene Allianz, die wir stets als eine Garantie des Friedens betrachteten, weil sie Frankreich von den imperialistischen Gelüsten nach einer Revision der Karte von Europa zurückhielt, weil sie die alt-napoleonischen Traditionen in Bezug auf Belgien, den Rhein und Savoyen, weil sie den in einem unbewachten oratorischen Momente ausgesprochenen Hintergedanken, das Mittelmeer werde ein französischer See werden, in der Ausführung hinderte. In dem Augenblicke, wo England endlich die Ueberzeugung findet, daß es Napoleon-III. nicht von jenem Expansionsdrang, von jener Herrschsucht, die seinem Stamme eigen zu sein scheint, zurückhalten kann — in dem Momente muß naturgemäß das Bündniß sich auflösen, um in seinen Gegensatz sich umzukehren. Eine kurze Pause hindurch können vielleicht die bisherigen Allirten noch das Dekorum beobachten, nicht in Feindseligkeiten gegen einander auszubringen, aber nur eine kurze Zeit lang. England kann unmöglich mit verstränkten Armen zusehen, wenn Frankreich gegen jene Großmacht Krieg führt, welche zwei große Prinzipien vertritt, bei denen das britische Reich so tief betheiligt ist: die Integrität Deutschlands und die Integrität der Türkei. Die traditionelle Staatsklugheit des englischen Parlaments kann unmöglich über die unendlichen Konsequenzen sich täuschen, welche mit einer Schwächung Oesterreichs verbunden wären.

Mittlerweile meldet uns der Telegraph: London, 26. Februar. Herr D'Israeli hat Lord Palmerston im Parlament geantwortet: er habe vor Kurzem eine Mittheilung erhalten, nach welcher die Oesterreichischen sowohl, wie die franz. Truppen die römischen Staaten räumen werden, und zwar mit Zustimmung des Papstes. Unter diesen Umständen habe Lord Cowley, der nach Wien gegangen sei, eine beruhigende Mission.

Es wird Niemandem eingefallen sein, zu glauben, die alleinige Ursache der Kriegsgerüchte sei im Kirchenstaate und in der zweifachen Besetzung durch Oesterreicher und Franzosen zu suchen. Es fragt sich daher auch, ob mit der Aufhebung der Besetzung alle Kriegs-gefahr beseitigt wird. Wir bezweifeln es. Das Telegramm aus London gibt wohl den Beleg, daß Unterhandlungen im Gange, daß alle Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens noch nicht aufzugeben sind, daß unter diesen Umständen Lord Cowley's Mission eine beruhigende sei; aber es berührt die Hauptsache nicht, wie es überhaupt mit der Kriegsfrage steht. Wenn Lord Cowley nur unter diesen Umständen eine beruhigende Mission hat, so müssen doch noch andere Umstände walten, unter denen seine Mission nichts weniger als beruhigend sein dürfte. Dahin gehören Graf Cavour und das Treiben seiner Partei, so wie die Ereignisse in den Donaufürstenthümern. Wenn nun Mittelitalien geräumt ist und nicht mehr Anlaß zu Konflikten bietet, so ist erst eine Ursache be-

seitigt. Die Ruhe unseres Welttheils, bemerkt die „W. Ztg.“, ist nicht durch lokale, mehr oder minder gerechtfertigte Unzufriedenheiten, die durch administrative und judizielle Verbesserungen beseitigt werden könnten, gefährdet, sondern durch die heimatlose Revolution, die bald hier, bald dort ihre Hebel zum Umsturz aller bestehenden Verhältnisse ansetzt, weil nicht das Bauen, sondern das Zerkören ihr Werk ist und weil sie nur in dem allgemeinen Chaos das gedeihliche Erdreich für ihre selbststüchtig verbrecherischen Zwecke und ihre aberwitzigen Hirngespinnste findet. Glaubt man, daß sie sich mit Reformen im Kirchenstaate oder wo immer sonst abfinden lassen wird? Diesem Wahne könnte sich die beschränkste Kurzsichtigkeit nicht hingeben. Nun wohl, so erkläre man ihr den Krieg, den Krieg auf Tod und Leben, in welchem Einer für Alle und Alle für Einen stehen, „anstatt von Thronen herab ihre Hoffnungen zu ermutigen.“

Die Bearbeitung der französischen Fraktion der „sechsten Großmacht“ geht wieder in großem Maßstab und mit den Mitteln vor sich, die aus früherer Zeit schon bekannt sind. Wir kennen bereits die verschiedenen Zirkulare, die Herr Delangle zu diesem Zwecke erließ, während Demonstrationen im entgegengesetzten Sinne mit den „gefeglichen Strafen“ bedroht werden. Neuerdings läßt sich die „Alln. Ztg.“ in dieser Beziehung aus Paris schreiben:

„In dem letzten außerordentlichen Ministerrathe, welcher unter dem Vorsitze des Kaisers stattfand, ist der Beschluß gefaßt worden, die Municipal- und Präsekturräthe, so wie andere Körperschaften dieser Natur um Einsendung von Petitionen zur Befolgung einer Politik „im Sinne des Kaisers“ anzuweisen. Wau-vern Sie sich deshalb nicht, wenn der „Moniteur“ demüthlich von einer wahren Sündfluth verärrtigter Schriftstücke, welche die öffentliche Meinung so treu zurückspiegeln werden, überschwemmt sein sollte.“

Oesterreich.

Wien, 25. Febr. Die heutige „Oest. Corr.“ schreibt: Sr. k. k. Apostolische Majestät haben den Befehl ertheilt, daß die Beurlaubten einiger jener Regimenter, welche bei der kaiserlichen Armee in Italien stehen und deren Ergänzungsbezirke sich in entfernteren Theilen der Monarchie befinden, zur allmählichen Einrückung bei ihren Korps einzuberufen seien.

So sehr die kaiserliche Regierung zu der Hoffnung sich berechtigt glaubt, daß auf den Erfolg so vieler ernstlichen, von verschiedenen Seiten auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bemühungen nicht verzichtet werden dürfe, und so sehr sie ihrerseits bereit ist, Alles zu thun, was von ihr rechtmäßiger Weise für die Erreichung dieses Zieles erwartet werden kann, so ernst ruht andererseits auf ihr die Pflicht, alle Maßregeln zu treffen, welche als Forderung einer unter den obwaltenden Umständen natürlichen Vorsicht sich ergeben und hiebei namentlich die Möglichkeit eines etwaigen Versuches eines Friedensbruches im Auge zu behalten.

Bei der großen Entfernung der Ergänzungsbezirke erfordert die Einberufung der Beurlaubten, wenn sie auch nur für einen Theil der Armee angeordnet wird, immer einige Zeit. In diesem Umstande, sowie in den fortschreitenden Kriegsrüstungen des Nachbarstaates Sardinien und in dem von denselben in nicht fernem Vergangenen gegebenen Beispiele eines feindlichen Einfalles ohne Kriegserklärung liegt die genügsame Begründung dieser Maßregel.

Wir haben die Ueberzeugung, daß, sowie die im Anfange d. J. Allerhöchst angeordnete Vermehrung der kais. Armee im lombardisch-venetianischen Königreiche überall, wo man aufrichtig die Erhaltung des Friedens wünscht, eine ruhige und unbefangene Beurtheilung erfuhrt, eben so auch diese Einberufung der

Beurlaubten für eine Anzahl der in Italien stehenden Regimenter in ihrem wahren Charakter aufgefaßt und ihr keine Deutung unterlegt werde, welche die Friedensliebe der kaiserlichen Regierung in Zweifel ziehen oder die Natur und Tragweite dieser Maßregel entstellen würde.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna geruhten dem Kloster der Prager Elisabethinerinnen eine neuerliche Gnadenspende von 400 fl. CM. zuzuwenden.

Wien, 24. Febr. In der gestrigen Generalversammlung der niederösterreichischen Escomptegesellschaft wurden von den austretenden Verwaltungsräthen die Herren: Baron Eskeles und Brandeis-Weissenheim wieder gewählt. Neu gewählt wurden die Herren Schey und Paul Schüller. Im Jahre 1858 wurden, wie dem Vortrage über den Geschäftsbericht zu entnehmen, für 32 Millionen Credite bewilligt. Escompte wurde für 66 Millionen in 107.000 Wechseln gemacht. Die Einlagen in laufender Rechnung zu 4 und 5 pCt. betragen 70 Millionen. Der Aktienfond von 6 Millionen Gulden CM., in österreichischer Valuta mit 6.300.000 fl., wurde auf 7 Millionen österr. Valuta zu erhöhen beschlossen, daher für 700.000 fl. neue Aktien *al pari* ausgegeben werden, wodurch auf eine alte Aktie $\frac{1}{2}$ neue Aktie kommt. Die Einzahlung ist bis Ende März d. J., der Präklusivtermin bis Ende April d. J. mit 6 pCt. Vergütung anberaumt. Die alten, auf 500 fl. CM. lautenden 12.000 Stück Aktien werden zur Umschreibung auf österreichische Valuta einberufen und umgewechselt. Die Superdividende wurde auf 18 fl. öst. W. für die ganze und auf 9 fl. öst. W. für die halbe Aktie festgesetzt, wozu der Coupon des II. Semesters 1858 mit 28 fl. 50 kr. öst. W. für die ganze Aktie, und 14 fl. 25 kr. für die halbe Aktie behoben werden kann.

Triest, 25. Febr. Der englische Kriegsdampfer „Papwing“ hat gestern den Hafen verlassen. Morgen werden fünf Verwaltungsräthe der Suez-Kanal-Gesellschaft aus London und Paris hier erwartet.

Venedig, 23. Febr. Heute wird der englische Dampfer „Terrible“ mit Sir Gladstone am Bord hier erwartet. Die Befestigungsarbeiten am Lido werden mit großem Eifer fortgesetzt.

Mailand, 24. Febr. Vor dem Scala-Theater fand gestern ein Pöbelreiß durch Fischen und Pfeifen statt, wodurch mehrere Masken insultirt werden sollten; die Wache stellte die Ordnung wieder her, die Ruhestörer wurden verhaftet.

Italienische Staaten.

Florenz, 16. Februar. Gestern Nachmittag um halb 2 Uhr wurde in Livorno aus der neapolitanischen Fregatte „Ruggero“ die irische Hülle der Erzherzogin Anna von dem Haushofmeister Comthur Nucelli, der Haushofmeisterin Gräfin Guicciardini, dem Bischof, den Militär- und Zivilbehörden und vielen Adperschaften durch Vermittlung des Kammerherrn Cav. Silvatici und der Gräfin Adele Palagi empfangen, und auf der Eisenbahn nach Florenz gebracht. Der Leichenzug begann um halb 6 Uhr unter Begleitung von zwei Musikbänden, verschiedenen Truppenabtheilungen und, was bezeichnend war, fast sämtlichen Offizieren, die durchaus nicht offiziell da waren. Die Leiche war vierfach eingepackt, weil die Dahingekommene noch kurz vor ihrem Ende gebeten hatte, sie nicht einzubalsamiren; „di grazia, non mi toccate“, waren ihre Worte. Eine unabsehbare Menschenmenge füllte die Straßen und Plätze von dem Bahnhof a Prato bis zur Kirche S. Lorenzo, wohin sich der Zug bewegte. Eine ganze halbe Stunde nach dem Begräbnis standen die Leute auf manchen Plätzen wie eingeklinkt, ohne vorwärts noch rückwärts zu können. Die Läden und Werkstätten waren Nachmittags alle geschlossen, denn das Volk wollte der Erbprinzessin einen Festtag widmen.

— In der Audienz des Prinzen von Wales ist von dem Adjutanten Obersten Bruce, einem Bruder Lord Elgin's, in einer Weise gegen die Etiquette verstoßen worden, welche viel besprochen wird, da sie auch höchsten Orts einen ungünstigen Eindruck machte. Der Prinz wurde nämlich als Souverain vom Papste empfangen, in welchem Falle es im Vatican Brauch ist, daß der Besucher von den Begleitern mit Sr. Heiligkeit allein gelassen wird, während sie im Vorzimmer bis zum Schlusse der Audienz warten. Doch der Oberst blieb unzertrennlich an der Seite des Prinzen. Noch mehr, er wartete nicht einmal ab, daß Sr. Heiligkeit das Gespräch abbrach, sondern übernahm die selber. Er hat sich indessen gelegentlich darüber damit entschuldigt, er habe diese und keine andere Instruction aus London erhalten.

Franreich.

Die Abreise Lord Cowley's von Paris nach London gibt der „Ind. B.“ Veranlassung zu einer Rekapitulation der Symptome, welche der gegenwärtigen Situation vorangingen.

„Nach dem Orsinischen Attentat hatte das Ka-

binet der Tuilerien bei jenem von St. James Vorstellung wegen der Gefahren gemacht, die aus dem Aufenthalte der politischen Flüchtlinge in England für das Staatsoberhaupt und die öffentliche Ordnung in Frankreich hervorgingen. Die Erfolglosigkeit dieser Vorstellungen mußte bei dem Kaiser eine gewisse Verstimmung erzeugen und man konnte einen Augenblick glauben, daß er deswegen Vergeltung nehmen werde. Aber das Vorbaben, wenn es bestand, wich bald einem andern Plane, durch den er, zwar mit größeren Opfern und unter größeren Strömen von Blut, zu demselben Ergebnis zu gelangen hoffte. Es war die Verkündigung der Unabhängigkeit Italiens. Diesen Gedanken hatte der Kaiser schon vor der Zusammenkunft in Cherbourg, da die ersten Grundzüge bereits zu Plombières zwischen ihm und dem Grafen Cavour verabredet worden waren. Von jener Zeit datirt auch das Einverständnis zwischen Frankreich und Piemont, das Heiratsprojekt für den Prinzen Napoleon und die Prinzessin Klotilde.“

„Nach dem Grafen Cavour empfing der Kaiser den Obersten Cousa. Dann trafen zu Compiègne Lord Palmerston und Lord Clarendon ein. Ihre Gespräche mit dem Kaiser mußten sich um Italien gedreht haben, denn in jenen Tagen war es, wo der Kaiser die ersten Notizen zu Papieren brachte, nach denen dann später Herr de la Queromière seine Flugschrift zu verfassen hatte. Bei der Rückkehr von Compiègne nach Paris wurden die Vorbereitungen für einen Feldzug in Italien getroffen, die jetzt beendet werden, und welche gleich vom Anfange an dem Willen des Kaisers gemäß in den ersten Tagen des März beendet sein sollten. Aus dem Allen geht hervor, daß die Worte, welche der Kaiser am Neujahrstage an den Freiherren v. Hübnert richtete, nicht die Folge einer vorübergehenden üblen Laune waren, sondern, daß sie gesprochen wurden, um Europa und Frankreich vorzubereiten, damit man später nicht sagen könne, man habe sie überrumpeln wollen.“

— Der „Charivari“ hat die Erlaubnis erhalten sich an Oesterreich zu reiben. Er hat seinen Zeltzug mit einem Bilde begonnen, worin Italien in Gestalt eines verkrüppelten Lazzarone auf der Erde liegt, und auf ihm rittlings ein österreichischer Soldat mit gewaltigem Schurz und Anebelbart sitzt, darunter steht geschrieben: „La situation de l'Italie.“ Der „Siècle“ ist so entzückt über dieses Produkt, das uns zu verathen scheint, daß Frankreich unter dem gegenwärtigen Régime selbst den Wig verliert, daß er bei der Erwähnung und Beschreibung dieser caricature significative die Bemerkung macht: „Man hat die Lage Italiens nie besser resumirt.“ Wir wollen darüber nicht streiten, und finden jedenfalls das Bild zu vielseitigem Gebrauch geeignet, denn mit der Unterschrift: „die Lage Frankreichs“ würde es sicher mit noch mehr Glück abermals angelegt werden können.“

— Der Pariser „Presse“ schreibt man aus Macao, 30. Dezember: Admiral Rigault de Genouilly scheint entschlossen, die Expedition gegen Saigun im Königreiche Kambodscha zu unternehmen, nicht um dort die französische Fahne anzupflanzen, sondern um eine spanische Kolonie zu gründen, und durch Festungswerke gegen etwaige Angriffe zu schützen.

Was Turan betrifft, so hat der Admiral die Absicht ausgesprochen, den ganzen umliegenden District von Tonkinesen kolonisiren zu lassen, welche bekanntlich die Cochinchinesen verabscheuen und eine weit größere moralische und physische Energie als diese letzteren besitzen. — Unterdessen leiden die Truppen bedeutend vom Klima, welches äußerst gefährliche Unterleibskrankheiten veranlaßt. Die Wirkung des Klimas wird noch vermehrt durch die Strapazen, welche die Truppen bei den großen Arbeiten in Turan erdulden. Hier werden Straßen durch Felsen gebanen, dort Wasserleitungen aufgebaut, weiterhin ein Hospital und Forts angelegt. Bald sind die Arbeiter einer glühenden tropischen Sonne, bald den plötzlichen eifrigen Regenschauern des Nordostmonsuns ausgesetzt. Die Anzahl der Kranken ist daher groß, und um sie zu heilen, müssen sie sofort nach Macao transportirt werden, wo bald kein Platz mehr sein wird. Wenn die Vorräthe frisch und reichlich vorhanden wären, so könnte eine regelmäßige und substantielle Nahrung die Dysenterie mildern; aber die Zufuhren von Manilla bleiben oft länger aus als man erwartet hatte, die alten Lebensmittel verderben in Folge der Hitze und der Feuchtigkeit und man muß die Rationen kürzen. Von den Cochinchinesen sind keine frischen Lebensmittel zu erlangen: keine Seele kommt freiwillig in's Lager und ringsherum in den Büschen liegen Bewaffnete versteckt, welche die Schwachen oder Vereinzelte überfallen und ohne Gnade niedermegeln.

Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen v. 18. Februar. In der Sitzung des Oberhauses überreicht Lord Brougham mehrere Petitionen aus dem Norden Englands um endliche Reform der Grund- und Boden-Gesetze. Eine ähnliche Petition von allen Magi-

stratpersonen der Grafschaften Cumberland und Westmoreland habe er schon früher überreicht, und ein parlamentarisches Comité habe anerkannt, daß der Grundbesitzer in England in Folge der über das Realvermögen bestehenden Gesetze mit unsäglichen Schwierigkeiten bei jedem geschäftlichen Schritt zu kämpfen hat. Er betrachtete die Rede, mit welcher der Solicitor-General im Unterhause seine Bill zur Erleichterung der Grund- und Boden-Uebertragung motivirt hat, als ein Ereigniß in der Geschichte der englischen Gesetzgebung und Gesetzreform. Die Bill, die er selbst (Brougham) in einiger Zeit vorzulegen denke, werde mit der des Solicitor-General in Einklang stehen. Was das Gesetz der Primogenitur (Erbrecht des Erstgeborenen) betrifft, so wäre ein Angriff darauf, wie ihn gewisse Reformers im Sinne haben, eine Erschütterung und Gefährdung der englischen Verfassung.

Der Lordkanzler erkennt das Wünschenswerthe einer Reform der Gesetze über das Realvermögen an, reutet aber auch an, daß man seiner Meinung nach die Schwierigkeiten unterschätze.

In Unterhause meldet Mr. Baxter auf Montag die Motion an, „daß es zweckmäßig ist, die auf die Volksvertretung bezüglichen Gesetze in England und Wales, Schottland und Irland nicht gesondert, sondern in ein und derselben Maßregel zu behandeln.“ (Cheers.)

Mr. Headlam meldet auf Montag die Interpellation an, ob Ihrer Majestät Regierung, bevor sie irgend eine Reform in der jonischen Verfassung aufhebt, dem Hause Gelegenheit gönnen will, seine Meinung über die beabsichtigte Aenderung auszusprechen?

General Peel (der Kriegsminister) erklärt auf Befragen, daß die Regierung die Absicht hege, eine königl. Kommission zur Untersuchung des Armeerekrutierungswesens einzusetzen.

Der Schatzkanzler bestätigt die Nachricht von der Ernennung des Gardekapitän Howard Byse zum Vize-Konsul in Japan, mit dem Hinzufügen, es sei damit ein sehr tüchtiger Mann für den Konsulardienst gewonnen. (Cheers.) Auf Ersuchen des Schatzkanzlers nimmt Mr. Stapleton die auf diesen Abend angezeigte Besprechung der Doppelwahl Conza's in den Donaufürstenthümern zurück, um sie bei gelegener Zeit vorzunehmen.

Mr. Hutt lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf einen Brief des Lord Malmesbury an die Handelskammer von Greenock, aus dem man schließen könne, daß die Regierung den Plan hege, die abgeschafften Schiffabrigsgebühren wieder einzuführen.

Mr. S. Fitzgerald emigrierte, kein Verster des erwähnten Schreibens könne den wahren Sinn mißverstanden haben. Der Staatssekretär des Auswärtigen habe nur angedeutet, daß er jedes Mittel zu ergreifen geneigt sei, um das Ausland zum Zugeständniß wirklicher Gegenseitigkeit zu reizen.

Auf die Motion über die indische Anleihe im Comité zu gehen, erhebt sich Lord Stanley mit der Bemerkung, man habe einige Widersprüche entdeckt zwischen seiner Berechnung der indischen Einkünfte und Ausgaben und der Berechnung in den dem Parlamente vorgelegten Papieren des India-House. Die Differenz zwischen beiden Facits mache über $3\frac{1}{2}$ Mill. Zum Theil erkläre sich der Widerspruch durch die Berechnung der Sieca-Rupie.

Sir C. Wood greift die neuliche Darstellung Lord Stanley's als oberflächlich und sanguinisch an. Der edle Lord habe kein Mittel angegeben, um die Ausgaben Indiens durch die Einnahme zu decken, und letztere werde ohne Zweifel eher ab- als zunehmen. Trotzdem wolle er das vorgeschlagene Anlehen nicht bekämpfen.

Sir C. Perry betrachtet die Finanzlage Indiens auch nicht mit sehr hoffnungsvollen, trotzdem jedoch nicht mit so pessimistischen Augen wie Sir C. Wood, und Lord Stanley sei der Mann, von dem sich für Indien mehr hoffen lasse als von irgend einem Anderen.

Mr. Lowe kritisiert Lord Stanley's Exposé in derselben Weise wie die zwei anderen Mitglieder des gewesenen Palmerston-Kabinetts (Sir C. Wood und Mr. Vernon Smith). Lord Stanley erwidert und die Einbringung der (7.000.000 Pf. St.) Anleihe-Bill wird bewilligt.

— Die Absendung eines englischen Geschwaders nach dem Mittelmeere hat sich bestätigt. Auf eine desfallsige Anfrage des Herzogs von Walskoff ist erwidert worden, man wolle, durch jene Maßregel lediglich Eventualitäten auf den jonischen Inseln vorbeugen.

— Ein Pariser Korrespondent der „Independance“ berichtet, daß gleichzeitig mit Lord Cowley, der sich von Paris nach London begab, auch ein Adjutant Alexander Cousa's, und zwar, nachdem er eine Audienz beim Kaiser Napoleon gehabt hatte, nach London abgereist sei. Derselbe Korrespondent fügt bei, daß Lord Cowley in Paris sich sehr energisch gegen die Doppelwahl Cousa's ausgesprochen habe. — Bei diesem Anlasse wollen wir nur erwähnen, daß die englische Post vom 21. d. M. noch keine Andeutung

bringt, die auf die Absicht des englischen Kabinetes, Lord Cowley auch nach Wien zu schicken, schließen ließe.

Die „Englische Correspondenz“ macht bezüglich des bekannten Telegrammes, demzufolge sich die Kronjuristen gegen die Legalität der Doppelwahl Coufa's ausgesprochen hätten, darauf aufmerksam, daß bis zur Stunde ihres Abganges in den englischen Blättern selbst nicht das Geringste zu finden gewesen wäre, was dieses Gerücht bestätigt hätte. „Die Juristen der Krone — bemerkt sie weiter — pflegen ihre Entscheidungen durch den Mund der Minister im Parlament zur Kenntniß zu bringen und nicht dem ersten besten Telegraphisten anzuvertrauen.“

Serbien.

Die „Aut. Corresp.“ schreibt: Zum diplomatischen Agenten in Oesterreich hat Fürst Coufa den Herrn Leon Steege bestimmt, welcher auch in Kürze von Jassy nach Wien abgehen wird.

Vermischte Nachrichten.

Bei der Aufführung von Lessing's „Minna von Barnhelm“ im F. Hoftheater zu München am 12. d. wurden die Worte des Wachtmeisters Werner: „Freilich, begreife ich wohl, daß ein Feldzug wider die Türken nicht halb so lustig sein kann, als gegen die Franzosen“ vom besetzten Hause mit jubelndem Beifall aufgenommen.

In Wiesbaden geschah dasselbe bei der Aufführung des Puppentheaters „Das Testament des großen Churfürsten“ am 12. d. M. An den verschiedenen Stellen nationaler Emphase, wie: „Nun gehet hin und sagt Euren Fürsten, daß wir einig sind“, „geht hin und sagt Euren Fürsten, daß wir einig sind“, erfolgte selbst mitten in der Szene der lebhafteste Beifall. Als aber der Träger der Hauptrolle, des Churfürsten, Herr Hanisch, begeistert in die Worte ausbrach: „Preußen ist das Schwert und Oesterreich der Schild Deutschlands“, ertönte ein gewaltiger, lang anhaltender Applaus, welcher mit einem Hervorruf endigte.

Eine ähnliche politische Demonstration hat im Theater in Weimar stattgefunden. Als am Schlusse des zweiten Aktes der Träger der Titelrolle, Herr Genast, mit sichtlichem Nachdruck die Worte sprach: „Mit Oesterreich's Fahnen kämpfen wir zu Ruhm und Ehre des deutschen Vaterlandes!“ brach das gedrängt volle Haus in lauten anhaltenden Beifall aus.

Berichte aus Zaganrog melden einen entsetzlichen Unglücksfall. Eine große Anzahl von Fischern und vielen anderen Personen, deren Zahl mehrere Tausend betragen haben soll, hatte sich am 29. Dezember v. J. des Fischfangs wegen auf das Eis begeben, als plötzlich ein orkanartiger Sturm vom Lande her losbrach, die Eisdecke brach und nur einer sehr geringen Anzahl Personen gestattete, das Ufer wieder zu erreichen. Man spricht von 1500 Unglücklichen, die auf jene Weise ihr Leben eingebüßt hätten.

Zu Union Springs in Alabama und zu Troy im Staate Missouri wurden zwei Neger, welche in Folge jahrelanger fortgesetzter Mißhandlungen ihre Herren erschlagen hatten, vom „Volke“, von dem erlöschten Volke“, wie es in den Botshäften münchener genannt wird, auf Scheiterhaufen verbrannt! Das „Volk“ von Union Springs scheint noch einen letzten schwachen Rest von Menschlichkeit bewahrt zu haben; wenigstens richtete es den Scheiterhaufen so ein, daß der unglückliche Delinquent schon (!) 2 1/2 Minuten, nachdem das Feuer angezündet worden, todt war.

Ueber alle Massen grauenhaft dagegen war der Austritt zu Troy in Missouri. Dort fetzte man den Neger an einen Baum, legte (nach Indianer-Art) in einiger Entfernung von ihm einen Kranz von ziemlich niedrig aufgeschichtetem Holz und zündete dieß an. Somit ward dem Unglücklichen nicht die Wohlthat des Ersticken zu Theil, sondern er wurde geradezu lebendig gebraten, während seine Peiniger, wie Wilde heulend und lachzend, sich an seiner gräßlichen Todesqual weideten.

Der Staatsgesetzgebung von Nord-Carolina liegen zwei Gesetzentwürfe vor, beide dahin abzielend, daß den im Staate wohnenden freien Negern und Mulatten eine gewisse Frist gegeben werde, innerhalb deren sie sich selbst Eigenthümer anschaffen oder, wenn sie das nicht wollen, den Staat verlassen können; thun sie weder Eines noch das Andere, so sollen sie von Staatswegen als Sklaven verkauft werden.

Nachtrag.

Einem Brüsseler Blatt wird aus Wien, 24. Februar, telegraphirt: Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird am kaiserlichen Hofe erwartet; wie es heißt, soll Se. Königl. Hoheit mit einer vertraulichen Mission beauftragt sein.

Turin, 23. Febr. Die französische Regierung hat gemessigten Häusern Aufträge zum Ankauf bedeutender Reiskquantitäten gegeben. Der Finanzminister Lanza hat den Orden der französischen Ehrenlegion bekommen. Der „Corriere mercantile“ bringt

einen Artikel die „Freiwilligen“ betitelt, worin gemeldet wird, daß zahlreiche Schaaren aus den angrenzenden Provinzen herbeiströmen, um sich den piemontesischen Fahnen anzuschließen, daß jedoch hierbei durchaus kein Zwang einwirkte. Die „Armonia“ publizirt ein ingenieurisches Proklam, wodurch die Offiziere und Soldaten anderer italienischen Staaten eingeladen werden, ihre Fahnen zu verlassen. Die „Armonia“ mahnt den Grafen Cavour an das internationale Recht und die geheiligte Pflicht militärischer Disziplin und fragt, ob derlei Aufforderungen geduldet werden dürfen.

Telegramme.

Hannover, 24. Februar. Abends. Die zweite Kammer hat heute einstimmig beschlossen, die Regierung wolle bei dem Bundestag Beschlüsse erwirken, welche durch Einmüthigkeit und kräftige Vollziehung geeignet seien, die drohende Kriegsgefahr abzuwenden, nöthigenfalls aber Angriffe auf Oesterreich oder Deutschland mit vereinter Bundesmacht zurückzuweisen.

Frankfurt, 23. Februar. Der gesetzgebende Körper hat einstimmig beschlossen, dem Senate zur Verhätigung deutscher Einheit seine Bereitwilligkeit zu jedem Opfer zu erklären.

Dresden, 26. Febr. Lord Cowley ist sammt Gemalin vorige Nacht hier eingetroffen und im Victoria Hotel abgetreten; dieselben reisen heute Mittag nach Wien.

London, 21. Februar. Der „Advertiser“ befreit nicht, wie Jemand noch an der Gewißheit des Kriegsausbruches zweifeln kann, Louis Napoleon und Viktor Emanuel seien beide zu weit gegangen, um noch zurück zu können. Beide würden durch eine Umkehr ihren Thron nicht nur gefährden, sondern unsehbar zertümmern. England solle daher Tag und Nacht waffnen und rüsten. Frankreich könnte im Verlauf der kommenden Stürme ein oder das andere Mal seine Rechnung dabei finden, mit England ein Länzchen zu wagen.

London, 24. Februar. Unterhaus-Nachmittag. Auf Napier's Interpellation bejahete Sir Pakington, daß kürzlich ein französischer Kriegsdampfer nämlich nach Spithead kam und später wieder abfuhr, sowie auch daß andere französische Schiffe angeblich zum Schutze der Fischerei herankamen, doch sei dieß nichts Ungewöhnliches.

Die Regierung verblieb in der Katholikenfrage zwei Mal, jedoch über minder wichtige Punkte in der Minorität

London, 23. Februar. „Morning Herald“ sagt: Cowley's Mission sei lediglich privaten und nicht offiziellen Charakters, um zu versuchen, ob Englands Freundesrath zur Besserung der österreichisch-französischen Beziehungen beitragen könne.

London, 25. Februar. Unterhaus. Dasselbe ist übervoll, mehrere Gesandte anwesend. Lord Palmerston spricht ungefähr Folgendes: O'Israel habe zum Beginne der Session eröffnet, es sei Hoffnung auf Erhaltung des Friedens vorhanden. Ob die Regierung dieß noch glaube? Wo nicht, möge sie die wahrhafte Lage erklären. Er, Lord Palmerston, halte eine diplomatische Lösung für möglich, denn Frankreich, Oesterreich, Sardinen beabsichtigen schwerlich einen Bruch der Traktate. Der wahre Streitpunkt liege in Oesterreichs und Frankreichs Verhältnissen zu Mittelitalien, England solle daher beiden gleichzeitige Räumung Mittelitaliens für alle Zeiten und Befürwortung zeitgemäßer Reformen dringend anrathen, in welchem Falle dann die Gefahr eines Aufstandes vermieden wäre. (Großer Beifall.)

O'Israel erwiderte, die Regierung glaube, eingetrossenen neueren Mittheilungen zufolge, die baldige Räumung des Kirchenstaates durch die Franzosen und Oesterreicher mit vollem Einvernehmen des Papstes erwarten zu dürfen. O'Israel, Lord Palmerston's erwartete nicht, daß die Regierung keinen Vermittlungsversuch, die Regierung veräume keinen Vermittlungsversuch, Lord Cowley's Mission trage einen versöhnlichen Charakter, er hoffe von diesen Bemühungen und von dem Wunsche aller Mächte, die Traktate von 1815 festzustellen, das Beste für Erhaltung des Friedens; festzustatten, das Beste für Erhaltung des Friedens; weitere Interpellationen und Debatten kämen gegenwärtig ungelegen. (Allgemeiner Beifall.) Auch Lord Palmerston sprach damit seine Zufriedenheit aus.

Sir Pakington legte, wie erwartet, ein erhöhtes Stotten-Budget vor und fand keine eigentliche Opposition. Im Oberhause machte Lord Malmesbury eine ähnliche Mittheilung wie O'Israel im Unterhause.

Konstantinopel, 16. Febr. Die moldauische Deputation, welche hier eingetroffen ist, um der Pforte die Ernennung des Obersten Coufa zum Fürsten der Moldau zu melden, erhielt den Bescheid, daß, nachdem die Pforte sich in Folge der Doppelwahl veranlaßt fand, die Abhaltung einer Konferenz der kontrahirenden Mächte zu veranlassen, zunächst ein Empfang derselben Seitens der Pforte nicht stattfinden könne. Der außerordentliche Kommissär der Pforte in Serbien wird hier binnen drei Wochen zurück erwartet.

Sami Pascha, Minister des öffentlichen Unterrichts, derzeit in außerordentlicher Sendung auf der Insel Creta ist auf seinen Posten zurückberufen worden. Hasni Pascha, derzeit Gouverneur von Thessalien, erhielt den Posten auf der Insel Creta; Atif Pascha, Gouverneur von Salonich, wird nach Thessalien, Said Pascha zum Gouverneur von Salonich ernannt. Die hiesigen Blätter bestätigen, daß die Pforte nicht unterläßt, aus Rücksichten einer durch die Umstände ihr gebotenen Vorsicht, Truppen nach den unteren Donaugebenden zu schicken. Der Traktat zum Behufe der Entschädigung Dänemarks für die Aufhebung des Sundzoll'es ist nunmehr auch Seitens der Pforte gefertigt worden. Der auf die Türkei entfallende Betrag beläuft sich auf 100.000 Franks. Der „Levant Herald“ brachte neuestens beunruhigende Mittheilungen aus Syrien, namentlich den Gegenden des Libanon. Verlässlichen Mittheilungen zu Folge ist der Zustand der Dinge dort befriedigender, als man nach diesen Schilderungen glauben sollte. Zwei bis drei Chefs der neutrischen Beduinenstämme mußten allerdings mit bewaffneter Hand zur Ordnung zurückgeführt werden; aber in Folge davon entstanden nur einige lokale Unruhen, die sofort beschwichtigt wurden, während im Ganzen die Sicherheit des Verkehrs und der Personen befestigt worden ist.

Evantinishe Post.

Konstantinopel, 19. Febr. Der Divisionsgeneral Ismail Haki Pascha wird als Kommandant des Armeekorps bezeichnet, welches in Bidin stationirt werden soll. Einige Truppen gehen übermorgen über Varna nach Silistria des Herrn v. Mussurus Sendung nach Paris bestätigt sich. Dhalip-Singh ist nach Rom abgereist. Der Artilleriegeneral Hussein Pascha geht mit einer Jachmission nach Frankreich und Belgien ab.

Athen, 19. Febr. Die Regierung beehrte von den Kammern einen Kredit von 2 Millionen Drachmen, um sich für unerwartete Fälle einzurichten. An der griechischen Grenze werden türkische Truppen konzentriert. In Thessalien sind viele Christen verhaftet worden.

Teheran, 10. Febr. Hussein Ali Khan soll zum Gesandten in Paris und London ernannt werden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Gr. Beckerek, 19. Febr. Der Getreidehandel auf dem hiesigen Plage war während des ganzen bisherigen Winterverlaufes, theils wegen der zwischen den unteren und oberen Landesheilen unterbrochenen Wasser-Kommunikationen, theils wegen unserer schlechten Straßen, die es die meiste Zeit dem Landmanne fast unmöglich machten, mit Lastwagen den Markt zu besuchen, sehr gedrückt; da aber nun die ersten hergestellt sind, und die letzteren eben bei der anhaltend milden frühlingmäßigen Witterung sich vollkommen gebessert haben, so können wir hoffen, daß im weiteren nächsten Verlauf nicht nur die Zufuhr, sondern auch stärkerer Besuch von Käufern begünnet wird. Im Laufe dieser Woche haben schon die Zufuhren mit Körnerfrüchten, namentlich mit Weizen und Aukuruz, merklich angezogen und die Beschäftigung war eine zum langen Stillstande so differirende, daß sich der Trost herausstellt, das Geschäft werde im Allgemeinen ein gutes werden. Somit dürfte diese Woche für den Beginn des Getreidegeschäftes angenehme Aussichten stellen, um so mehr, als die am 16. Februar erfolgte Eröffnung der Dampfschiffahrt, und der erfolgte Eintritt der Affekuranz-Kammern in die Verbindlichkeiten viel beiträgt, den Verkehr zu beleben.

Hier auf der Vega stehen schon seit voriger Woche Fruchtschiffe, theils durch Zufuhren, größtentheils aber aus den hierortigen Magazins-Vorräthen, in der Ladung, fünf davon sind bereits mit circa 38.000 Mz. diverser Körnerfrüchte, meistens Weizen und Aukuruz, nach den oberen Verkaufsplätzen abgefahren, und einige dürften in den ersten Tagen kommender Woche vom Ufer abstoßen. Bei bereits eröffneter Schifffahrt dürften auch jene Getreideladungen, welche noch in Spätberstmonate auf der Donau und Nebenflüssen unterwegs Winterstand genommen, deren Zahl nicht gering ist, ihre Bestimmungsorte bald erreichen und dieselben mit einer bedeutenden Menge banater Körnerfrüchte versehen, wodurch die Preise dort und hier eine Reduktion erfahren können; denn gewöhnlich, wenn und wo die Ware reichlich vorhanden ist, verfolgen die Preisiffern wackende Tendenz. In dieser Woche und selbst auf dem gestrigen Wochenmarkte, der mit verschiedenen Getreidegattungen ziemlich stark besahren war, ist im Detail-Verkaufe bester Weizen mit 3 fl. 36 kr., mittlerer mit 3 fl. 15 kr., milderer mit 2 fl. 94 kr.; Halbfrucht mit 2 fl. 52 kr.; Gerste mit 1 fl. 65 kr.; Hafer mit 1 fl. 57 kr.; Aukuruz mit 1 fl. 57 kr. ö. W. pr. Mz. gezahlt worden; und es wurde auch gegen Angeleer hier und da Einiges in Weizen und Aukuruz zu obbezeichneten Preisiffern gekauft.

